



stiftung
naturschutz
berlin

Vier Jahrzehnte für die Stadtnatur

Jahresrückblick 2022



4

Kleine Gärten voller Leben

Kooperation für Vielfalt

22

Falter im Fokus

Fotografieren für Artenschutz

28

Näher dran geht nicht!

Langer Tag der StadtNatur

Refugien für die Letzten ihrer Art?!



In der letzten Pfütze im Heinersdorfer Rohrpfuhl werden die Larven abgesammelt.

Für unsere Berliner Amphibien ist es fünf nach zwölf. Der Wassermangel und zahlreiche weitere Faktoren sorgen derzeit für gravierende Bestandseinbrüche. Auch die Knoblauchkröte

hadert mit der desolaten Wassersituation. Eines der wichtigsten Knoblauchkröten-Laichgewässer im Land Berlin ist der Rohrpfuhl Heinersdorf in der gleichnamigen, den Pfuhl umgebenden Kleingartenanlage. Gut für die Kröten, denn die Kleingartenpächter*innen haben stets ein aufmerksames Auge auf den Pfuhl und seine Bewohner. Und machtlos ist man hier bei Verlust des Gewässers während der Saison nicht. Bereits Mitte Juni waren vom eigentlichen Pfuhl nur noch wenige kleine Pfützen verblieben; am Rande saßen bereits Fuchs und Waschbär, die die 20 mm bis fast handtellergroßen Larven der Knoblauchkröte gerne verzehrt hätten.

In einer Rettungsaktion mit der Stiftung Naturschutz Berlin konnten zahlreiche Kaulquappen auf die einzelnen Garten-Parzellen aufgeteilt beziehungsweise in die Bitburger Teiche verbracht werden, um ihnen ein Weiterwachsen und die Vollendung der



Junge Knoblauchkröten

Metamorphose zu ermöglichen. Zahlreiche Knoblauchkrötenlarven wuchsen fortan in Regentonnen, Teichen und Wasserbehältnissen auf. Mit überragendem Erfolg: mehrere hundert Tiere konnten im Herbst in den Landlebensraum entlassen werden und ein geeignetes Winterquartier in den Kleingärten aufsuchen. Kein Tropfen auf den heißen Stein, sondern ein wichtiger Beitrag zum Berliner Artenschutz.

Wir pflanzen für den Artenschutz



Seit mehr als zehn Jahren bringt die Koordinierungsstelle Florenschutz in Kooperation mit botanischen Gärten und anderen Partnern vom Aussterben bedrohte Pflanzenarten aus Vermehrungskulturen wieder in der freien Landschaft aus. Dadurch werden die letzten Populationen der Arten gestützt oder neue Populationen entwickelt.

Im Dezember 2021 brachten wir zwei besondere Raritäten in einem Dünengebiet im Südosten der Stadt wieder aus: den Deutschen Ginster (*Genista germanica*) und den Sand-Tragant (*Astragalus arenarius*). Die letzten Vorkommen beider Arten konnten in den vergangenen Jahren nicht mehr bestätigt werden. Zum Glück wurden vor dem Verschwinden jeweils einzelne Exemplare gesichert, in die Erhaltungskultur genommen und vermehrt. Neben den beiden Arten wurden zwei sehr seltene Rosen-Arten, die Elliptische Rose (*Rosa ellip-*

tica s.str.) und die Lederblättrige Rose (*Rosa caesia*), angesiedelt.

Selbstverständlich haben wir in diesem Jahr nach den ausgebrachten Pflanzen gesehen. Mit Freude stellten wir fest, dass trotz der langanhaltenden Trockenheit im Sommer 2022 sowohl der Sand-Tragant als auch der Deutsche Ginster jeweils mit einem Exemplar zur Blüte und Fruchtreife gelangten.

Mehrere Pflanzen der beiden Arten haben es hingegen nicht durch den Sommer geschafft. Eine gewisse Verlustrate ist bei Ausbringungen zu erwarten, dieses Jahr stellte jedoch eine

besondere Herausforderung für die jungen Wildpflanzen dar. Dagegen haben alle ausgebrachten Rosen die Trockenheit überstanden.

Es ist doch immer wieder erstaunlich, wie spezialisierte Arten solche Extremwetterphasen auf Sandstandorten überstehen können. Das Beispiel zeigt, dass in unseren heimischen Pflanzen sehr viel Potenzial steckt, um dem Klimawandel zu begegnen.



Deutscher Ginster



Elliptische Rose



Die Mauereidechse in Berlin

Sie liebt es warm und sonnig: Mit der Mauereidechse gibt es neben der Wald- und Zauneidechse sowie der Blindschleiche seit einigen Jahren nunmehr vier Eidechsenarten in Berlin. Ihre ursprünglichen Verbreitungsgebiete liegen in Südeuropa sowie im wärmeren Süden Deutschlands. Begünstigt durch den Klimawandel kamen einige Tiere vermutlich als blinde Passagiere auf Bahntransporten nach Berlin, andere wurden wohl einfach illegal ausgesetzt. In der Hauptstadt sind nach Untersuchungen der Koordinierungsstelle Fauna (KSF) bisher zwei Vorkommen bekannt.

Eines befindet sich relativ isoliert auf einem Friedhof, das andere hat sich auf einem stillgelegten Güterbahnhof angesiedelt und breitet sich von dort entlang des S-Bahn-Netzes aus. Genetische Untersuchungen in Zusammenarbeit mit dem Landesumweltamt Brandenburg ergaben, dass es sich um zwei verschiedene Unterarten handelt.

Untersuchungen der Jahre 2017 und 2021 im Bereich des Güterbahnhofs legen den Schluss nahe, dass die Mauereidechse die hier ebenfalls vorkommenden Arten Wald- und Zauneidechse allmählich verdrängt. Ähnliche Erfahrungen wurden auch in anderen Teilen Deutschlands gemacht. Durch die steigenden Temperaturen infolge des Klimawandels und die guten Bedingungen entlang des Berliner Schienennetzes wird sie vermutlich immer häufiger bei uns anzutreffen sein. So konnten im Jahre 2022 im Umfeld des Bahnhofs neue Nachweise in weiteren Teilhabitaten erbracht werden.

Inwiefern die Ausbreitung Einfluss auf die in Berlin heimischen Eidechsenarten hat, bleibt Gegenstand zukünftiger Untersuchungen seitens der KSF. Sollten sich weitere Mauereidechsen-Vorkommen im Berliner Raum ausbreiten, dürften die gesammelten Erfahrungen in den nächsten Jahren weiter an Bedeutung gewinnen.

Nomen est Omen – Pflanze des Monats April



Menyanthes trifoliata L.

Die dreiteiligen Blätter der Pflanze *Menyanthes trifoliata* erinnern an Kleeblätter, sind aber deutlich größer. Zwischen April und Juni zeigt sich uns diese Sumpfpflanze mit bis zu 20 Einzelblüten von ihrer schönsten Seite.

Der deutsche Name lautet:

Durchblicke das Grün: „Die politische Pflanze“



Wie soll die biologische Vielfalt erhalten werden, wenn es kaum noch Menschen gibt, die heimische Arten erkennen? Immer weniger Expert*innen sind zum Beispiel in der Lage, die Folgen von Baumaßnahmen für die heimische Flora und Fauna sowie die Folgen der Vernichtung ihrer Lebensräume richtig beurteilen zu können. Manche gefährdete heimische Wildpflanze wird oft gar nicht erkannt und bleibt so unentdeckt.



Wir wurden ausgezeichnet!

Dem Gemeinschaftsprojekt „Die politische Pflanze“ wurde im Oktober 2022 durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Deutsche UNESCO-Kommission die „Nationale Auszeichnung – Bildung für nachhaltige Entwicklung“ verliehen.

Um für mehr Artenkenntnis und Problembewusstsein zu sorgen, bot die Koordinierungsstelle Florenschutz in Kooperation mit dem Botanischen Garten Potsdam 2022 im Rahmen des Projektes „Die politische Pflanze“ ein Bildungsformat mit vier ganztägigen Terminen an. Teilgenommen haben Menschen mit botanischen Vorkenntnissen und besonderem biologischen Interesse. Dazu zählten Mitarbeiter*innen aus Verwaltung, Naturschutzverbänden und Planungsbüros sowie Studierende biologischer, ökologischer oder landschaftsplanerischer Studiengänge und Berufseinsteiger*innen.

Die Termine fanden in der hinsichtlich ihrer ökologischen Wertigkeit und verschiedener Nutzungsansprüche sehr konfliktreichen Lichterfelder Weidelandschaft im Süden Berlins statt. Zum einen vertieften die Teilnehmenden in Bestimmungsübungen, die von Expert*innen angeleitet wurden, ihre botanischen Artenkenntnisse und lernten die Besonderheiten der Flora verschiedener Lebensräume kennen. Zum anderen setzten sie sich mit der geplanten Teilbebauung der Weidelandschaft und den so entstehenden Nutzungskonflikten und politischen Dimensionen für den Natur- und Artenschutz auseinander. Durch die eingeladenen Akteur*innen aus Behörden, Politik und Naturschutz ergab sich ein authentisches Bild aus verschiedenen Positionen und Interessenskonflikten.

Als Ausblick wurden den Teilnehmenden verschiedene Beteiligungsmöglichkeiten in der Lokalpolitik und im Natur- und Artenschutz aufgezeigt sowie auf Möglichkeiten für weiterführendes ehrenamtliches Engagement zur Erhaltung der biologischen Vielfalt hingewiesen.

Mit diesem Bildungsformat wird dem Verlust von Arten und Artenkenntnissen entgegengetreten. Es trägt dazu bei, anhaltendes Bewusstsein für den Wert botanischer Vielfalt und unversiegelter, naturnaher Flächen im urbanen Raum zu schaffen.



Süß, süßer, Zwergmaus



Lutz Krause hatte nur wenige Sekunden Zeit, bevor das kleine Fellknäuel im Wasser des Tegeler Fließes verschwand. Doch er hatte Glück und lichtete die seltene Zwergmaus ab. Wie selten die winzigen Nagetiere in Berlin tatsächlich sind, wissen wir nicht – es gibt kaum Daten zu ihrer Verbreitung. Der Grund: Die Zwergmaus ist überwiegend nachtaktiv und lebt sehr versteckt in hohem Gras, Schilf und in Röhrichtbeständen. Dort klettert die nur fünf bis sieben

Gramm leichte Maus mit ihrem langen Greifschwanz leichtfüßig umher und entzieht sich den Blicken der meisten Beobachter*innen.

Laut der aktuellen Roten Liste von 2003 wurde die Zwergmaus zuletzt im Tegeler Fließ 1998 nachgewiesen. Im Beobachtungsportal ArtenFinder liegt ein weiterer Fund aus dem Jahr 2020 vor, am anderen Ende der Stadt, in der Nähe vom Seddinsee. Für die Verbreitung vieler Tiere in Berlin gibt es kaum Daten, nicht nur für die niedliche Zwergmaus. Helfen Sie mit, diese Lücken zu schließen und tragen Sie Ihre Beobachtungen im ArtenFinder (berlin.artenfinder.net) ein. **Kleiner Tipp für die Zwergmaus-Suche:** Halten Sie Ausschau nach kugelförmigen Nestern im Gras und in Sträuchern.

Er hüpfert auf Kies, Sand und Wegen

Sein Name verrät es: Der Kiesbankgrashüpfer kommt auf Kiesbänken von Alpenflüssen vor – aber eben auch auf sandigen Heideflächen bei uns in Berlin. Einer der letzten Orte, wo die seltene Heuschreckenart in der Hauptstadt noch zu beobachten ist, sind die Baumberge im Tegeler Forst. Genau hier ist der Stadtnatur-Ranger Romain Clément in diesem Jahr auch fündig geworden und hat seine Beobachtung im ArtenFinder-Portal dokumentiert.

besondere Mitverantwortung für ihren Erhalt trägt. Leider könnte das zweite Vorkommen in Berlin – am Flughafenensee in der Jungfernhede – bereits erloschen sein. Hier wurde seit 2011 kein Kiesbankgrashüpfer mehr beobachtet. In den Baumbergen scheint sich die Population dafür aber gut zu entwickeln.



Die Tiere finden in den sandigen Baumbergen einen idealen Lebensraum und könnten sich laut Expert*innen auf den umliegenden Wegen bis in den Forst ausbreiten. Dafür müssten die Wege aber freigehalten und anders gepflegt werden. Das wäre großartig, denn die Art ist deutschlandweit vom Aussterben bedroht, weshalb das Land Berlin eine

Daher unser Tipp: Richten Sie Ihren Blick im Tegeler Forst mal nach unten auf die Wege und suchen Sie dort nach dem Kiesbankgrashüpfer.

Unverhoffter Auftritt einer seltenen Schönheit



Die Neuköllner Stadtnatur-Ranger*innen haben eine seltene Schönheit in Neukölln entdeckt: den Schlitzblättrigen Storchschnabel (*Geranium dissectum*)! Die Pflanze gilt laut der Berliner Roten Liste von 2018 als ausgestorben oder verschollen.

Berlin. Zuletzt wurde die Art 2007 in der Stadt gesichtet. An den letzten bekannten Fundorten haben Kartierer*innen der Koordinierungsstelle Florenschutz im vergangenen Jahrzehnt vergeblich nach der Art gesucht. Wir freuen uns riesig über diesen tollen Fund!

Sie wächst mit Vorliebe auf Äckern mit basischen Böden, an Wegrändern und in Gärten. Noch in den 1970er/80er-Jahren gab es mehrere Fundorte zerstreut in

Als einjährige Art ist der Schlitzblättrige Storchschnabel auf offenen Boden angewiesen, um alljährlich keimen zu können. Wenn seine Standorte von ausdauernden, konkurrenzstarken Arten überwachsen werden, hat er keine Chance zu überleben. Für seine langfristige Erhaltung sind entweder extensive Ackernutzung oder Pflegemaßnahmen erforderlich. Seine Samen sind im Boden relativ langlebig, sodass er nach Jahren infolge von Bodenstörungen unerwartet wieder auftauchen kann.



Die neue Stiftungsratsvorsitzende Dr. Silke Karcher

Kleckern statt Klotzen

Nicht nur die enorme Bedeutung des Klimaschutzes, sondern auch der biologischen Vielfalt ist in diesem Jahr sehr deutlich geworden. Während der Großteil der Menschen längst in Ballungszentren lebt, sind immer mehr Tiere auf Siedlungsgebiete als Lebensraum angewiesen. Kein Wunder also, dass zahlreiche Naturschutzprojekte das Ziel haben, die Artenvielfalt im urbanen Raum zu fördern. Meist geht es hierbei um intensive Neugestaltungen auf eher kleiner Fläche.

Einen anderen Weg gehen wir seit 2017 zusammen mit dem Wohnungsunternehmen Märkische Scholle in unserem Pilotprojekt „Vielfalt Leben“. Um im großen Maßstab effektiv zu sein, haben wir hier zunächst in einzelnen Höfen ganz genau hingeschaut und uns die schlummernden Potenziale der Flächen zu Nutze gemacht. Vorher-Nachher-Kartierungen des Arteninventars belegen die Wirksamkeit der Aufwertungsmaßnahmen, die auch auf großen Flächen angewendet werden können.

Im landeseigenen Wohnungsunternehmen Gewobag haben wir jetzt einen Partner gefunden, um diesen Ansatz auf einer nächsten Stufe in einer ganzen Siedlung zu erproben. Gemeinsam setzen wir das Pilotprojekt „Städtisch Grün“ in der Charlottenburger Paul-Hertz-Siedlung um. Ganz ohne Bagger und Bodenaustausch, allein durch Anpassung der Pflegemaßnahmen werden die Grünflächen der Siedlung seitdem entwickelt. Attraktiver, nachhaltiger und klimaangepasster sollen sie werden. Biologisch vielfältig – für Mensch, Tier und Stadtklima.



Neuer Stiftungsrat

Der Stiftungsrat ist das oberste Gremium der Stiftung Naturschutz Berlin. Er beschließt grundsätzliche Angelegenheiten der Stiftung und er wählt die Träger des Naturschutzpreises des Landes Berlin aus.

Eine neue Wahlperiode des Berliner Abgeordnetenhauses ist angebrochen und somit wurde auch ein neuer Stiftungsrat mit insgesamt 17 Mitgliedern entsandt. Als Stiftungsratsvorsitzende wurde die Staatssekretärin für Umwelt und Klimaschutz, Frau Dr. Silke Karcher benannt. Ihr Stellvertreter ist Rainer Altenkamp vom NABU Berlin, einer der fünf von den Naturschutzverbänden entsandten Mitglieder. Die weiteren sind Heidrun Grüttnert, Geschäftsführerin des Ökowerks Berlin, Andrea Gerbode vom BUND Berlin, Sandra Kolberg von der Grünen Liga Berlin und Manfred Schubert von der Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz.

Auch von der Senatsverwaltung für Umwelt, Mobilität, Verbraucher- und Klimaschutz kommen fünf Mitglieder. Neben Alexander Marschall und Prof. Dr. Stefanie Hennecke sind das die Leiterin des Referates Klimaschutz und Klimaanpassung, Beate Züchner, sowie Christina Koglin-Fanenbruck vom Referat Umweltpolitik und Regina Ultze von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie.

Außerdem gibt es für jede Fraktion im Abgeordnetenhaus eine*n Vertreter*in. Aktuell sind es diese sechs: Dr. Turgut Altuğ (Bündnis 90/Die Grünen), Danny Freymark (CDU), Katalin Gennburg (Die Linke), Felix Reifschneider (FDP), Mathias Schulz (SPD) und Tommy Tabor (AfD).

Unser Dank geht an den ehemaligen Stiftungsratsvorsitzenden Stefan Tidow und die ehemaligen Ratsmitglieder für ihre geleistete Arbeit: Dr. Michael Gödde, Prof. Dr. Ingo Kowarik, Dr. Maria Moorfeld, Ricarda Pätzold, Dr. Christine Kehl, Karen Thormeyer, Dr. Klaus-Martin Groth, Andreas Kugler, Marion Platta, Henner Schmidt und Frank Scholtysek.

– mit weitreichendem Ergebnis



Da wächst was: In diesem Jahr (rechts) sieht man im Vergleich zum Vorjahr (links), dass sich die Flächen dank der Maßnahmen gut entwickeln.

Die Ausgangslage war alles andere als einfach: Zahlreiche Kaninchen sorgten für raspelkurze Rasenflächen, verspeisten mit Vorliebe junge Blüten, und an vielen Stellen hinterließ die fehlende Pflanzendecke verdichteten, unbelebten Boden.



und gefährdete Arten wie den Gewöhnlichen Ackerfrauenmantel (*Aphanes arvensis*) und die Heide-Nelke (*Dianthus deltoides*). Auf der Basis unserer gesammelten Informationen entwickelten wir Ziele und Maßnahmen für die Anlage.

Am Projekt wollen wir alle im Kiez teilhaben lassen: Auf einem Starterfest im Mai konnten sich Anwohner*innen an Ständen und bei Führungen informieren, und auch im Netz, an Beschilderungen und Aushängen finden sich Erklärungen und Informationen zu Städtisch Grün.

Seit dem Herbst werden die Sträucher ökologisch geschnitten, damit sie Schutz und Nahrung bieten. Laub wird nicht geräumt, sondern auf den Flächen kompostiert, und tote Äste werden zu Schichtholzhecken gestapelt.

Umso mehr freut uns, dass ein Teil der ehemaligen Kurzrasenflächen schon in diesem Jahr vielversprechende Entwicklungen aufweist. Heimische Wildkräuter wie Pippau, Natternkopf und Wiesen-Salbei kamen endlich zur Blüte und bereicherten schon diesen Sommer den bislang eher dürftigen Speisetisch bestäubender Insekten in der Paul-Hertz-Siedlung.

Das Pilotprojekt „Städtisch Grün“ besitzt eine Strahlkraft weit über das Bearbeitungsgebiet hinaus: Aus den gewonnenen Erkenntnissen soll ein Handlungsleitfaden erarbeitet werden, der perspektivisch auf sämtliche Außenanlagen der Gewobag angewendet wird.

Um vor Ort alle Potenziale zu erkennen, zückten wir unsere Lupen. Wir kartierten die Siedlung hinsichtlich Bienen und Vegetation, erfassten und analysierten die vorhandenen Arten. Das hat sich gelohnt, denn wir fanden sogar seltene



Über die ersten Erfolge freuen wir uns sehr und sind gespannt darauf, wie es auf den Starterflächen weitergeht – drei Jahre lang erproben wir das Konzept und hoffen, dass sich das Städtische Grün bald immer mehr ausbreitet. Denn urbane Natur ist für alle da!

Neuer Vorstand berufen – alter Vorstand verabschiedet

Der Terminkalender eines Vorstandsmitglieds der Stiftung Naturschutz Berlin ist in der Regel ziemlich voll. Da wollen über das ganze Jahr Projektanträge begutachtet und beschieden werden. Der Presse werden Interviews gegeben und auf Veranstaltungen Grußworte gesprochen. Der Vorstand muss in sachlichen und fachlichen Fragestellungen immer auf dem Laufenden sein, um Entscheidungen treffen zu können. Und das alles ehrenamtlich.

Wir möchten drei Menschen danken, die dieses Amt in den letzten fünf Jahren verantwortungsvoll ausgefüllt haben. Wir danken dem ehemals stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden Reinhard Schubert. Er war schon als Mitarbeiter der Senatsverwaltung für die Berliner Strategie zur biologischen Vielfalt zuständig und brachte das Thema Biodiversität durch die Kooperation mit den Berliner Kleingärtner*innen stark in der Stiftung voran.

Unser Dank geht auch an Dr. Sylvia Ortmann, die zwei Legislaturperioden lang dem Vorstandsteam angehörte. Ihre Expertise als Wissenschaftlerin am Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung und als Experte für die Jagdabgabe war oft gefragt, sie hatte ein gutes Gefühl für Situationen und fand immer die richtigen Worte.

Und wir danken Annette Nawrath, ehemals Vorstandsvorsitzende, und heißen sie in der gleichen Funktion wieder willkommen im neu gewählten Stiftungsvorstand. Die studierte Landschaftsplanerin ist beruflich für den Deutschen Verkehrssicherheitsrat tätig. Wir freuen uns, dass sie uns weiterhin mit ihrer besonnenen, zielgerichteten und motivierenden Art zur Seite stehen wird.

Ein weiteres Mitglied des neuen Vorstandes ist Dr. Camillo Kitzmann, Leiter des Straßen- und Grünflächenamtes Marzahn-Hellersdorf. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!



Wir sagen Danke an Dr. Sylvia Ortmann und Reinhard Schubert



Bleibt weiterhin Vorstandsvorsitzende: Annette Nawrath



Neuer stellvertretender Vorstandsvorsitzender: Camillo Kitzmann

Nomen est Omen – Pflanze des Monats Mai



Lychnis viscaria L.

Lychnis viscaria verfügt über Hormone, die die Abwehrkräfte der Pflanze stärken. Obendrein hindert ein stark klebriges Sekret an ihrem Stängel zum Beispiel Blattläuse am Emporklettern. Dieser Eigenschaft verdankt sie ihren Namen.

Der deutsche Name lautet:

Stefan Richter ist neuer Geschäftsführer



Seit Anfang Dezember hat die Stiftung Naturschutz Berlin einen neuen Geschäftsführer: Stefan Richter. Damit folgt Richter auf dieser Position Holger Wonneberg, der nach 24 Jahren auf eigenen Wunsch ausscheidet.

Stefan Richter blickt auf drei Jahrzehnte Führungserfahrung zurück. Seine berufliche Laufbahn im Naturschutz begann in den frühen 1990er Jahren mit der Gründung der Grünen Liga Berlin, für die er lange Zeit im Hauptamt als Geschäftsführer tätig war. Unter seiner Führung wurde das Umweltfestival, welches seit 1995 jährlich am Brandenburger Tor stattfindet, zu „Europas größter ökologischer Erlebnismeile“.

Später vertrat er die Stiftung Zukunft Berlin als geschäftsführender Vorstand. In dieser Plattform für bürgerschaftliche Mitverantwortung entwickelte er zivilgesellschaftliche Initiativen zu Themen wie Demokratie, Umwelt oder Stadtentwicklung. Für das Forum Umwelt und Entwicklung,

dem Dachverband der umwelt- und entwicklungspolitischen Organisationen in Deutschland, war Stefan Richter als Repräsentant auch international unterwegs. Die Stiftung Naturschutz Berlin kennt er nicht nur aus Kooperationen seit 1990 sondern auch durch seine 10jährige Tätigkeit im Stiftungsrat.

„Ich bin sehr überzeugt, dass zentrale Zukunftsthemen wie der Naturschutz nur durch die gemeinsame Arbeit von Politik, Verwaltung und Gesellschaft vorankommen. Berlin hat große Potentiale als grüne Hauptstadt und als Region zum Schutz der biologischen Vielfalt. Dafür setzt sich die Stiftung Naturschutz Berlin ein. Darum freue ich mich mit meiner persönlichen Geschichte sehr auf diese neue Herausforderung.“ so Richter zu seinem Einstieg.

Ausgaben der Stiftung Naturschutz Berlin im Jahr 2022

insgesamt: 8.590.190,00 €*



Diesen Ausgaben stehen entsprechende Einnahmen, davon eine institutionelle Zuwendung von 5.645.000 Euro gegenüber. Die Zahlen stellen eine Prognose für das Jahr 2022 dar, Stand 10/2022.



Raum für Matschen, Malen und Pflanzen



An diesen Orten macht Spielen richtig Spaß: Berlin hat mittlerweile sechs Naturerfahrungsräume in fünf Bezirken. Dabei wird es aber nicht bleiben. In drei

weiteren Bezirken sind die Pläne schon sehr konkret, hier werden wahrscheinlich in naher Zukunft neue Flächen für abenteuerliches Kinderspiel entstehen. Und auch weitere Bezirke haben schon großes Interesse bekundet.

Das sind gute Aussichten für Berlins Kinder, dennoch ist aber noch Luft nach oben. Wir sehen unsere Aufgabe daher auch im nächsten Jahr darin, mitzuwirken, dass Kinder an vielen Orten in der Stadt die Möglichkeit haben, Naturerfahrungen zu machen. Es wird weiterhin wichtig sein, die Notwendigkeit und Bedeutung von Naturerfahrungen aufzuzeigen, um im Zuge der Stadt- und Freiraumplanung mit diesem Thema präsent zu sein. Das Angebot an naturnahen Flächen für Kinder ist nicht zuletzt auch eine Frage der Umweltgerechtigkeit, für die wir uns einsetzen.

Von Anfang an: Kinderbeteiligung auf dem Naturerfahrungsraum Tempelschlucht

Einen solchen wichtigen Ort für selbstbestimmtes Kinderspiel stellt der Naturerfahrungsraum Tempelschlucht bereit. Dieser wurde in 2022 fertig eingerichtet. Das Projekt der Grün Berlin GmbH wurde durch unsere Naturerfahrungsraum-Beratungsstelle unterstützt, wie etwa im Rahmen von spannenden Kinderbeteiligungsaktionen während des Baus. Ein schöner naturnaher Ort ist entstanden, der durch die Kinder auch in den nächsten Jahren weiterentwickelt werden kann.



www.stiftung-naturschutz.de/ner

Raus aus den Sorgen – rein in die Stadtnatur

Naturkontakt ist eine wichtige Voraussetzung für unser Wohlbefinden! Dennoch sind viele Menschen von der aktiven Teilhabe an der Stadtnatur ausgeschlossen, weil es diese in ihrem Umfeld nicht gibt oder weil sie keinen positiven Bezug dazu entwickeln konnten. Um Natur in den Alltag dieser Menschen zurückzuholen, gibt es uns – die naturbegleiter*. Wir begleiten Menschen in herausfordernden Lebenslagen, damit sie Natur - spielerisch und offen erfahren und entdecken können – wie etwa in einem unserer Angebote für Patenschaftsorganisationen (Kinder mit Mentor*innen).



Die achtsame Beobachtung hat einen hohen Stellenwert: wir erkunden eine Ameisenstraße, ertasten eine Rindenstruktur, verfolgen den wellenförmigen Flug eines Buntspechtes oder die Kaninchenjagd eines Fuchses. So kann sich der Blick weiten; weg von Alltagsorgen hin zu Vielfalt, Möglichkeit und Schönheit – im eigentlichen und übertragenen Sinn.

Mit Freude sehen wir, dass unser Projekt sich weiter etabliert: Die sozialen Einrichtungen, mit denen wir arbeiten, spiegeln uns, welche Bedeutung unsere Angebote haben. Deshalb ist es wichtig, unsere Methoden an möglichst viele Menschen aus diesen Einrichtungen weiterzugeben.



2022 haben wir deshalb nicht nur die Angebote vermehrt, sondern auch mehr Fachseminare für Erzieher*innen, Sozialarbeiter*innen, Ehrenamtliche, Teilnehmende aus Freiwilligendiensten und andere Menschen aus dem sozialen und Bildungsbereich angeboten.

Wir konnten auch neue Zielgruppen wie schuldistanzierte Jugendliche und neue Kooperationspartner*innen gewinnen. Je mehr Menschen wir zeigen, wie sich Naturkontakt herstellen lässt, desto mehr Menschen helfen dabei, das Wunder der Natur für alle erlebbar zu machen.



und Kinder rücken zusammen, wenn sie gemeinsam ein Nest aus Naturmaterialien bauen, um zu testen, ob darin ein Hühnerei den Sturz aus großer Höhe übersteht.

www.stiftung-naturschutz.de/dienaturbegleiter



Rückmeldung eines Familienzentrums: *Wir sind sehr dankbar dafür, dass Sie Spaziergänge in der Natur mit einheimischen Familien und Familien mit Flüchtlingshintergrund ermöglicht haben. Alle freuen sich, ihren Naturbegleiter zu treffen und sind gespannt auf neue Spiele und Übungen in der Natur. Die positiven Emotionen und die Freude darüber, in die Natur einzutauchen und sich abzulenken, sind unbezahlbar! Wir danken der Stiftung Naturschutz Berlin für dieses wunderbare Angebot und freuen uns auf weitere Naturspaziergänge im neuen Jahr.*

Nomen est Omen – Pflanze des Monats Juli



Ranunculus lingua L.

Ranunculus lingua will hoch hinaus. Mit ihrem aufrechten Wuchs erreicht die Sumpfpflanze eine stattliche Größe von bis zu 1,50 Meter. Ihren Namen verdankt sie den zungenförmigen Blättern, die den Stängel umfassen.

Der deutsche Name lautet:

-

Fotowettbewerb „Falter im Fokus“: Große Feuerfalter und Kleine Eisvögel



Unser diesjähriger Fotowettbewerb rückte eine besonders fragile Artengruppe in den Fokus: die Schmetterlinge. Wir riefen alle Naturbegeisterten dazu auf, ihre Schnappschüsse von Tag- und Nachtfaltern auf der Beobachtungsplattform ArtenFinder Berlin hochzuladen. Und das genau zum richtigen Zeitpunkt: Das Meldeportal des ArtenFinders hatte gerade einen neuen Anstrich bekommen, wodurch Arten melden und entdecken nun noch einfacher und intuitiver ist.

Insgesamt haben uns über 1100 Falterfotos erreicht – viel mehr, als wir erwartet hatten. Eine sechsköpfige Jury aus Biolog*innen und Naturfotograf*innen zeichnete anschließend die besten Fotos aus und vergab einen Sonderpreis für seltene Arten. Das beliebteste Motiv war das Tagpfauenauge, gefolgt vom Admiral und C-Falter. Auch sehr seltene Arten flatterten den Teilnehmenden vor die Linse. So konnte der stark gefährdete Große Feuerfalter an gleich zwei Orten in Berlin nachgewiesen werden. Ein bei uns vom Aussterben bedrohter Kleiner Eisvogel sonnte sich in einem Spandauer Kleingarten. Und ein dem Fotografen zunächst unbekannter Bläuling entpuppte sich als der extrem seltene Idas-Bläuling.

Die Funddaten fließen nun in die zentrale Artdatenbank Berlins ein und stehen für Naturschutzmaßnahmen und Verbreitungskarten zur Verfügung. Und das aus gutem Grund, denn die schönen Schmetterlinge verlieren zunehmend ihre Lebensräume. Unser Fotowettbewerb zeigt, dass Bürger*innen wertvolle Daten für Artenschutz und Forschung sammeln und so aktiv zum Erhalt der Artenvielfalt vor ihrer Haustür beitragen können.

Link zu allen Gewinnerfotos



1. Platz Kategorie Nachtfalter

Hornissen-Glasflügler – *Sesia apiformis*



1. Platz Kategorie Tagfalter

Großes Ochsenaug – *Maniola jurtina*



Sonderpreis Seltene Arten

Grüneule – *Calamia tridens*

Trockener Sommer – nasse Moore



Rundblättriger Sonnentau und Erdkröte

Trotz des sehr trockenen Sommers 2022 waren unsere Moorrenaturierungsflächen in Köpenick relativ feucht und stellenweise nass. So konnten sich die Bestände der moortypischen Pflanzenarten prächtig entwickeln. Der Mittlere Sonnentau ist inzwischen zu tausenden in den Mooren vor-

handen, der Rundblättrige Sonnentau hat sich nach dem Wiederfund 2019 deutlich vermehrt und die Späte Gelb-Segge breitet sich ebenfalls aus.

Auf den 2020 renaturierten Flächen konnten wir zu unserer Freude Neu- und Wiederfunde von Florenschutz-Zielarten verbuchen. Im kleinen Torfmoosmoor am Müggelsee tauchte die Zwiebel-Binse auf und in der Krummen Laake wurde nach circa 20 Jahren wieder das Weiße Schnabelried entdeckt. Auch die Igel-Segge, der Mittlere Sonnentau, die Zwiebel-Binse und die Späte Gelb-Segge sind in dem betreffenden Moorarm der Krummen Laake zu finden.

Tiere profitieren ebenfalls von den Renaturierungsmaßnahmen. In diesem Jahr konnten wir uns über die Sichtung von Erdkröten-Nachwuchs und Ringelnattern freuen.

Infos zur Moorrenaturierung: www.stiftung-naturschutz.de/klimaschutzabgabe

Wissen bringt weiter

Bei der Stiftung Naturschutz Berlin gibt es verschiedene Bildungsangebote. Der BANU ist der Bundesweite Arbeitskreis der staatlich getragenen Umweltbildungsstätten im Natur- und Umweltschutz (www.banu-akademien.de). Mit ihm arbeiten wir zusammen, entwickeln gemeinsame Projekte und bieten unter anderem die Möglichkeit zu zertifizierten Prüfungen im Bereich Amphibien und zum regionalen Berliner ZNL (zertifizierter Natur- und Landschaftsführer). Das Bundesland Berlin wird durch unser Bildungsforum Natur- und Umweltschutz vertreten.

Ob Fotografie, Selbstcoaching oder Textverarbeitung – im Natur- und Umweltschutz sind vielfältige Kompetenzen gefragt. Das Bildungsforum bietet mit seinen jährlich über 50 Veranstaltungen ein breites Programm, in diesem Jahr mit dem Fokus auf Seminare zur Umweltbildung.

Wie lassen sich Naturerfahrungen vermitteln? Diese Frage stand im Zentrum eines zweitägigen Seminars zur Naturpädagogik nach Joseph Cornell. Beim Seminar „Methodisch-didaktische Grundlagen für Umweltbildner*innen“ erfuhren



Er kam, um zu bleiben. Beim Seminar „Berliner Pflanzen und ihre Geschichten“ mit Olaf Tetzinski staunen Teilnehmende über den Götterbaum, einen Neu-Berliner mit chinesischen Wurzeln.

die Teilnehmenden, wie sie aus komplexen Inhalten die wesentlichen Aspekte herauskristallisieren. Im Seminar „Naturinterpretation als Methode in der Umweltbildung“ wurde erkundet, wie Natur im Rahmen einer Führung mit Kopf, Herz und Hand erfahrbar wird.

www.bildungsforum-naturschutz.de

Nomen est Omen – Pflanze des Monats August



Galium pumilum MURRAY s. str.

Galium pumilum s. str. ist ein Relikt einer historischen Kulturlandschaft – der Heide- und Hutelandschaft. Weidetiere hielten durch das Grasens und den Tritt die Landschaft offen und förderten lichtliebende und eher konkurrenzschwache Wildpflanzen.

Der deutsche Name lautet:

-



Wildes Berlin

Unterwegs mit Derk Ehlert



Was als spontane Idee während des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 begann, hat sich zu einem Herzensprojekt der Stiftung Naturschutz Berlin entwickelt. In mittlerweile 22 Folgen lädt uns Wildtierexperte Derk Ehlert zu Berlins grünen Hotspots ein und stellt die einzigartigen Besonderheiten eines ausgewählten Gebietes vor – immer begleitet vom Produktions- und Kamerateam der Stiftung.

Den Auftakt machte Ehlert in diesem Jahr mit einem Rundgang durch das Landschaftsschutzgebiet der Tiefwerder Wiesen, einer Auenlandschaft an der Spandauer Havel. Seit kurzem kann man hier neben den grasenden Wasserbüffeln nicht nur Graugänse und Grauwie Silberreiher, sondern auch Kraniche in dem schilfbewachsenen Überschwemmungsgebiet beobachten. Weitere Schönheiten begrüßte Ehlert in Folge 21 ein paar Kilometer weiter



südlich auf der Pfaueninsel. Der Name verrät es schon: Es sind die freilaufenden Pfauen, die den Wildtierexperten zum Verweilen und Bewundern einladen. Mit Ehlert freuen konnten wir uns, als er kurze Zeit später auch einen Seeadler hoch über den noch kahlen Bäumen des Landschaftsparks entdeckte, sowie Schwärme von Rotdrosseln, die im Frühjahr einen Zwischenstopp in der Stadt einlegen, bevor sie weiter gen Norden ziehen.

In der vorerst letzten Folge der Video-Reihe führte uns Ehlert zum Gosener Graben, der im Südosten der Stadt den Dämeritzsee und den Seddinsee miteinander verbindet. Mit einem Paddelboot näherte er sich Flora und Fauna bei dieser Tour erstmals von der Wasserseite. In der Auenlandschaft des Gosener Grabens präsentierte er Bruthöhlen von Eisvögeln, Biberfraßspuren und -rutschen, am Seddinsee glitt er auf glitzerndem Wasser durch das Reich der Haubentaucher und Trauerseeschwalben.



Alle Filme auf dem Umweltkalender



Dank an Holger Wonneberg

Über drei Jahrzehnte prägte Holger Wonneberg die Stiftung Naturschutz Berlin, die meiste Zeit davon als ihr Geschäftsführer. Fragt man die Mitarbeitenden der Stiftung, was ihn ausmachte, entsteht das Bild eines Chefs, der immer ein offenes Ohr hatte. Er war ein guter Sparringpartner für jene, die mit neuen Projektideen zu ihm kamen. Für überzeugende Vorschläge räumte er Steine aus dem Weg und gewann die Entscheidungsträger für die Idee. Sein übergreifendes Ziel dabei war, die Menschen für die Stadtnatur zu begeistern.

1990 kam Holger Wonneberg als Volontär zur Stiftung. Nachdem er einige Jahre als Verwaltungsleiter tätig war, übernahm er die Geschäftsführung. Durch seine Art, offen zu sein für Neues, wurden in den folgenden Jahren eine Vielzahl innovativer Projekte geschaffen.

Das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) hat er in den 1990er Jahren auf ein besonderes Niveau gebracht. Das FÖJ bekam später den Ökologischen Bundesfreiwilligendienst (ÖBFD) an die Seite, 2020 folgte ein weiteres Format, den Einsatz von Freiwilligen zu unterstützen: die Koordinierungsstelle Ehrenamt. Die Einrichtung der Koordinierungsstelle Floren-

schutz 2009 und die Erweiterung um die Fauna 2015 bildeten bald ein Konstrukt zur fachlichen Unterstützung der Berliner Naturschutzbehörden. 2009 hat er die Klimaschutzabgabe zur Stiftung geholt und mit dem „ArtenFinder“ als Citizen Science-Projekt zeigte er den Mut, neue Wege einzuschlagen. Es zählen außerdem Projekte wie der Lange Tag der StadtNatur und der Umweltkalender dazu, das Projekt Nemo – Naturerleben mobil, die naturbegleiter*, die NER-Beratungsstelle und das Projekt Stadtnatur-Ranger ebenso. Und mit dem Förderfonds Trennstadt hat er einen besonderen Coup gelandet.

Das sind Beispiele einer wachsenden Zahl an Projekten, deren Inhalte und die Verknüpfungen zueinander Holger Wonneberg im Überblick behielt und stetig forcierte. Die breite Basis, die er schuf, birgt ein hohes Potenzial, die Bereiche in Zukunft weiter auszubauen.

Holger Wonneberg machte in diesem Jahr den Platz an der Spitze frei und wendet sich einem neuen Lebensabschnitt zu. Wir sagen danke! Und wir übernehmen von ihm, neben einer gewachsenen Stiftung, seine Inspiration, immer nach kreativen Lösungsideen zu suchen und den Blick über den Tellerrand zu werfen.

Nomen est Omen – Pflanze des Monats September



Cirsium canum (L.) ALL.

Wir Menschen meiden pieksige Pflanzen wie *Cirsium canum*. Auf Hummeln, Schwebfliegen und Schmetterlinge wirken sie aber wie ein Magnet. Die feinen Härchen an Stielen und Hüllblättern lassen die Pflanze grau erscheinen.

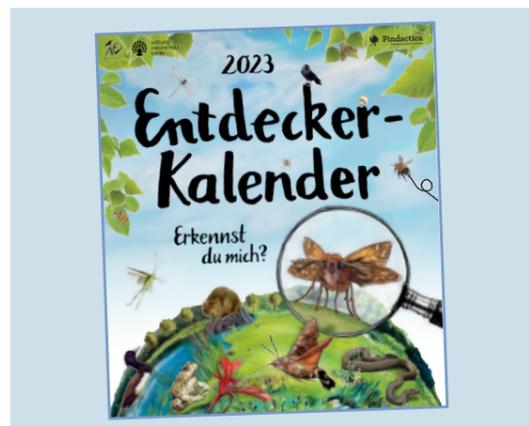
Der deutsche Name lautet:

-

Vom Dengeln, Putzen und Päppeln

Eine der schönsten Aufgaben der Stiftung Naturschutz Berlin ist es, kreative und originelle Naturschutzprojekte finanziell und beratend zu unterstützen. Dafür verwalten wir verschiedene Förderfonds: den Naturschutzfonds der Stiftung, die Jagdabgabe, den Förderfonds Abfalltrennung Zero Waste und den Förderfonds Trenntstadt Berlin.

Hier sind einige geförderte Projekte aus 2022:



Entdeckerkalender 2023

Im Jahr 2023 wird der ArtenFinder im Entdeckerkalender von Pindactica e. V. vorgestellt. Auf spannende und spielerische Weise sollen die Kinder dazu animiert werden, Tiere und Pflanzen selbst zu entdecken und sich mit ihnen und ihren Lebensräumen auseinanderzusetzen. Jeden Monat steht eine andere Artengruppe im Fokus. Durch die Beschreibung der Hauptmerkmale sollen die Kinder angeregt werden, ganz genau hinzuschauen und ihre Artenkenntnis zu schulen. Der Kalender vermittelt Nachhaltigkeit im ökologischen Sinne und wird nachhaltig produziert.

Wir fördern dieses Projekt aus Mitteln des Naturschutzfonds der Stiftung.

www.pindactica.de



Bloß nicht wegwerfen

Mit dem Projekt „Zusammen gegen die Wegwerfkultur – Werde aktiv für die Zero Waste-City Berlin!“ werden Berliner*innen für einen nachhaltigen Konsum begeistert. Eine neue Geocaching-Strecke zeigt spielerisch eine Bandbreite von Angeboten zum gemeinsamen Nutzen von Alltagsdingen auf. Eine Videoreihe zeigt Geschichten Engagierter. Kleine Challenges fordern die Zuschauer*innen zum Mitmachen heraus. Außerdem wurde ein „Reparatur-Bonus“ nach dem Vorbild Österreichs ins Leben gerufen, der Bemühungen für eine längere Lebenszeit von Gegenständen belohnt.

Wir fördern dieses Projekt aus den Mitteln des Förderfonds Abfallsberatung Zero Waste.



Streetart Contest

Seit Sommer 2022 kann es jeder auf einer großen Hauswand am Jakob-Kaiser-Platz bewundern – das Werk von Júlia Mota Albuquerque. Sie und andere Streetart-Künstler*innen setzten sich kreativ mit den Themen Verpackungs- und Abfallvermeidung, Abfalltrennung und Recycling auseinander. Der Wettbewerb wurde von der Berliner Stadtreinigung (BSR), der Stiftung Berliner Leben und der Stiftung Naturschutz Berlin ausgelobt und koordiniert. Die Gewobag stellte die Hausfassade zur Verfügung. Platz zwei und drei gingen an Sr. Papá Chango und Seboh Creation, ihre Kunstwerke schmücken nun die Seitenflächen einiger Entsorgungsfahrzeuge der BSR.

Wir fördern das Projekt aus den Mitteln des Förderfonds Trenntstadt Berlin.

www.stiftung-naturschutz.de/foerderung

Mähen macht Muckis

In Wohngebieten werden Grünflächen mehrmals jährlich maschinell gemäht. Das ist laut, verbraucht Sprit, verursacht Abgase und tötet 90 Prozent der Insekten. In den Kursen von KulturMarktHalle e. V. konnten die Teilnehmer*innen die alte Technik des händischen Mähens erlernen. Dabei mähten sie öffentliche Wiesenflächen in Kooperation mit dem Straßen- und Grünflächenamt Pankow. Das Schnittgut wurde dem Tierpark Neukölln als Heu zur Verfügung gestellt oder zur Kompostierung an Peace of Land gegeben. Das Projekt zielt darauf ab, händisches Mähen als Kulturtechnik zu bewahren, Wildblumenwiesen zu schonen und somit die heimische Flora und Fauna zu schützen.

Wir fördern dieses Projekt aus Mitteln des Naturschutzfonds der Stiftung.



Pflege hilfsbedürftiger Greife und Falken

Es landen jährlich zahlreiche verletzte Wildvögel beim NABU Berlin. Darunter befinden sich Turmfalken, Habichte, Mäusebussarde, Seeadler und sogar der seltene Schwarzmilan. Meist werden diese Vögel von der Kleintierklinik der FU Berlin oder der Berliner Feuerwehr zum NABU gebracht. In der Wildvogelstation kümmert sich das Team auch um die komplizierteren Fälle und päppelt die Tiere wieder auf. Insgesamt konnten so bereits über 300 Greifvögel und Falken gerettet werden.

Wir fördern dieses Projekt aus Mitteln der Jagdabgabe.



So ein Mist – Wer putzt den Wald?

Warum gibt es in einem natürlichen Kreislauf keinen Müll? Wer räumt da auf? Antworten auf diese und viele weitere Fragen rund um Abfallvermeidung und -trennung erhielten Berliner Schüler*innen im Mai bei einem Cleanup in den Berliner Wäldern. Voll ausgestattet mit Müllzangen, Handschuhen und Eimern ging es im Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin und weiteren Berliner Waldschulen dem Abfall an den Kragen. Außerdem erfuhren die Kinder auf spielerische Weise alles über die Kreisläufe in der Natur und wo der menschengemachte Abfall eigentlich hingehört: ordentlich getrennt in die richtige Tonne.

Wir fördern das Projekt aus den Mitteln des Förderfonds Trenntstadt Berlin.



Förderprojekte für kleines Geld

Projekte mit einer Laufzeit von maximal einem Jahr unter 1000 Euro werden von uns in einem vereinfachten Verfahren vergeben. Gegenüber dem Regelverfahren wird hier beim Kosten- und Finanzierungsplan auf die Vorlage mehrerer Vergleichsangebote sowie auf einige Nachweise verzichtet. Wir begleiten und beraten die Antragsteller*innen von der Idee bis zur Antragstellung.

Nomen est Omen – Pflanze des Monats Dezember



Hippuris vulgaris L.

Das Wegerichgewächs lebt unter Wasser, es wurzelt aber auch in feuchten Böden. Die Pflanze entwickelt Rhizome, aus denen tannenähnliche Stängel mit dunkelgrünen, nadelartigen Blättern emporwachsen.

Der deutsche Name lautet:

Impressum

Herausgeber:



stiftung
naturschutz
berlin

Potsdamer Straße 68
10785 Berlin
T: 030 26 39 40
E: mail@stiftung-naturschutz.de
www.stiftung-naturschutz.de

Geschäftsführer: Stefan Richter

Stiftungsratsvorsitzende: Dr. Silke Karcher, Staatssekretärin für Umwelt und Klimaschutz

Redaktion: Jana Kotte und Christina Koormann

Texte: Christina Koormann, Jana Kotte, Susanne Jeran, Eva Koch, Johanna Tiefenbacher, Natascha Wank, Alice Kracht, Susanne Bengsch, Justus Meißner, Norbert Otte, Yannick Brenz, Demian Schröder, Andrea von Haaren-Kiso, Regina Otters

Gestaltung: Camilla Hoffmann

Fotos (mit Seitenangabe): Jacek Kocel (Titel, 22 o, 22 u), Sophie Bengelsdorf (3 o, 25 o), Alice Kracht (4), Susanne Jeran (5 o, 6, 15 o 3x, 16 o, 18 u, 19 m + r, 24 o + r + l, 28 ur + ul, 29 u, 31 3. v. u.), Justus Meißner (5 u, 9 u, 10 u, 11 u, 12 o 3x, 17 o l, 17 m, 19 u, 21 u, 23 o, 23 u, 27 u, 29 u), Pamela Rall (7 o), Susanne Bengsch (7 m, 10 r), piclease/Ernst Gubler (7 u), SNB (8 o, 9 r), Janet Huber (8 l), Astrid Kinateder (9 l, 14 o), Dennis von der Wall (9 m), Norbert Otte (11 o), Marie Weiß (12 u, 29 o), Lutz Krause (13 o), Romain Clement (13 m), Géraldine Döring (13 u), Jana Kotte (14 u Grafik), Regina Otters (15 u, 16 u, 17 o r), Kathrin Scheurich (18 o), Alexander Janz (18 m), Maria Schoenen (20), Nikolai Becker (21 o), Matteo Schölzel (22 m), Eva Koch (23 m, 26), Volker Gehrmann (24 m, 29 m), Thomas Nogatz (25 u), Isabel Prieto (27 o), Andrea von Haaren-Kiso (27 m), Katharina Thomsen (28 o), Hill Productions (30 m), Nika Kramer (30 u), Hans-Volker Pirschel (31 o), Aline Schulz (31 m), Jochen Halfmann (31 u)

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier